



Da in der Schweiz nahezu alle Flusssauen zerstört wurden, konnten viele Arten, insbesondere Amphibien, örtlich nur dank den Kiesgruben bis in die heutige Zeit überdauern. Pionierbiotope und ihre Arten verschwinden aber schnell, wenn in den Kiesgruben die Bagger ausbleiben (wie hier im Espel, Gossau). (Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)

Pro Natura St. Gallen-Appenzell feiert das 100. Schutzgebiet

Inhalt

-
- 1 Pro Natura St. Gallen-Appenzell feiert das 100. Schutzgebiet

 - 4 Der neue Naturmuseum-Park - oder des Kaisers neue Kleider!

 - 4 Natur erleben - Jagd und Biodiversität

 - 4 Agenda

Unsere Sektion engagiert sich seit ihrer Gründung nicht nur intensiv für den rechtlichen und politischen Naturschutz, wir sind auch stark im praktischen Naturschutz verwurzelt. In diesem Jahr sind sechs neue Schutzgebiete dazugekommen. Damit

trägt unsere Sektion die Verantwortung für 100 Schutzgebiete und -objekte. Das entspricht 12% aller Pro-Natura-Schutzgebiete/-objekte der Schweiz.



Bechtenwald: unberührte, wilde Schlucht mit hohem Totholzanteil als Lebensraum für viele spezialisierte Tier- und Pflanzenarten.
(Foto: Lukas Lischer)



Spechtschmiede an Dürrständer, an welchem vor allem der Schwarzspecht, eine Indikatorart für urtümliche Wälder, tätig war.
(Foto: Lukas Lischer)



Eine der vielen, stattlichen Eiben im Gebiet Bechtenwald.
(Foto: Lukas Lischer)



Naturraum Tamoos: strukturreicher Lebensraum mit Streuflächen, Altvegetation, Hecken und Krautsäumen.
(Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)

Bechtenwald (Mosnang, SG)

Gemeinsam mit der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG) konnte Pro Natura im April dieses Jahres in der Gemeinde Mosnang eine Parzelle von gut 26 Hektaren Wald erwerben.

Die SSVG beschäftigt sich schon seit mehreren Jahren im Projekt «Ein Mosaik vielfältiger Wälder in der alten Kulturlandschaft Tössbergland» mit der Aufwertung und Förderung der Artenvielfalt von Wäldern im unteren Toggenburg. Als der Bechtenwald innerhalb dieses Projekterimeters zum Verkauf stand, gelangte die Stiftung an Pro Natura St. Gallen-Appenzell, um diesen gemeinsam zu erwerben.

Das Grundstück liegt nördlich des Passüberganges Hultfegg an einer nach Nordosten ausgerichteten Hanglage im Quellgebiet der Murg. Es fliesst Wasser in zahlreichen Gerinnen. Die Bergwaldlandschaft ist geprägt von tiefen, unberührten Schluchten mit Rutschhängen und einem grossen Anteil an liegendem Totholz. Zudem durchziehen Felsbänder aus Nagelfluh, Sandstein und Mergel den Bechtenwald. Diese flachgründigen und teils kargen Standorte haben ihre eigene landschaftliche und ökologische Charakteristik. Im oberen Hangbereich sind stufenartige Terrassen vorhanden, die zum grössten Teil offene und lichte Waldpartien enthalten. In diesen stocken abwechselnd Jungwälder und Altholzbestände; hauptsächlich bestehend aus Weisstannen, Buchen, Eschen oder Bergahornen. Verschiedentlich kommen sehr stattliche, alte Eiben vor. Einstige Waldwiesen, die in alten Karten noch sichtbar sind, verwaldeten mit der Zeit oder wurden mit Fichten aufgeforstet. Insbesondere in diesen naturfernen Pflanzbeständen besteht ein grosses Aufwertungspotenzial.

Ziel ist es, in den kommenden Jahren ein Pflege- und Entwicklungskonzept für das gemeinsam erworbene Waldstück zu erarbeiten. Dank der guten Erschliessung des Waldes sind auch grössere Holzschläge sowie gezielte forstliche Massnahmen zur Förderung artenreicher Waldgesellschaften, bestimmter Baumarten oder von Orchideenstandorten gut realisierbar. Die bereits heute sehr strukturreiche Waldfläche, die einer Vielzahl von spezialisierten Tier- und Pflanzenarten mit verschiedenen Ansprüchen als Lebensraum dient, soll erhalten und gefördert werden. Auch die Unberührtheit der wilden Schluchten soll durch einen Nutzungsverzicht erhalten bleiben.

Naturraum Tamoos (Neckertal)

In diesem Frühling konnte Pro Natura einen Personaldienstbarkeitsvertrag zur Sicherung und zur sachgerechten Pflege von rund 4,5 Hektaren ökologisch wertvoller Flächen in der Gemeinde Neckertal abschliessen. Es war der Wunsch der Familie Hedwig und Urs Eugster, diesen Naturraum auf ihrem Grundeigentum für die nächsten 30 Jahre über unsere Organisation zu sichern.

Seit 1995 führen Hedwig und Urs Eugster im Tamoos einen Biobetrieb mit rund 70 Altschafen, 2000 Legehennen und 500 Aufzuchtenthenen. Ihre Liebe zur Natur ist spürbar und sie widerspiegelt sich auch in den zahlreichen Lebensräumen und Kleinstrukturen, die sie auf ihrem landwirtschaftlichen Betrieb gepflegt und neu geschaffen haben. Es finden sich Streuflächen, Magerwiesen, extensiv genutzte Wiesen und Weiden, verschiedene alte und neugepflanzte Hecken mit Krautsäumen, eine kleine Kiesgrube, unbefestigte Feldwege und über 100 Hochstammobstbäume auf der Betriebsfläche. In den letzten zehn Jahren wurden auch Weiher und Kleingewässer neu angelegt. Im Rahmen unseres Amphibienförderprojekts Thur-Glatt konnten 2014 fünf neue Kleingewässer angelegt sowie zwei bestehende Weiher ausgebaggert und vergrössert werden. Zudem wurden Kleinstrukturen als Versteckmöglichkeiten für die Geburtshelferkröte geschaffen.

Für einen zusätzlichen Weiher haben uns die Grundeigentümer über den Personaldienstbarkeitsvertrag ein Baurecht eingeräumt. Das Flachgewässer soll im Herbst 2018 realisiert werden.

Die faunistische Artenvielfalt, die sich durch die jahrzehntelange ökologische Pflege und das Fördern von Kleinstrukturen im Naturraum Tamoos eingefunden hat, ist beeindruckend. Zahlreiche Insekten, Amphibien, Ringelnatter, Zauneidechse, Feldhase, Iltis, Dachs und Hermelin, sowie eine Vielzahl von Brutvögeln, wie der Steinadler, Sperber, Baumfalke oder Schwarzspecht kommen vor.

In der nördlichen Nachbarschaft finden sich mit dem Saumösliflachs von regionaler Bedeutung und im Jomertobel gibt es noch Lebensräume der Geburtshelferkröte. Die Vertragsfläche bildet somit auch eine ideale Vernetzungsfläche in Richtung des Flusses Necker.



Unbefestigter Feldweg gesäumt von Hochstammobstbäumen.
(Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)



Gehöft der Familie Eugster im Naturraum Tamoos, im Vordergrund ein Weiher, umgeben von einer Hochstaudenflur.
(Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)



Weiher Weieren nach dem ersten Regenfall.
(Foto: Jonas Barandun)



Weiher Rifenu: Verlegung der Folie.
(Foto: Jonas Barandun)

Weiher Weieren (Zuzwil, SG) und Weiher Rifenu (Uzwil, SG)

Die beiden Weiher Weieren und Rifenu wurden 2017 im Rahmen unseres Amphibienförderprojekts entlang Thur und Glatt erstellt.

Beim Gelände des Schutzgebietes Weieren handelt es sich um einen ehemaligen Installationsplatz für den Bau der Autobahnbrücke über die Thur. Der neue Laichplatz befindet sich auf der gegenüber liegenden Seite des Amphibienlaichgebiets «Gill», welches nationale Bedeutung hat. Dieses weist bedeutende, bis anhin aber stark isolierte, Vorkommen von Laubfrosch und Kammmolch auf.

Zur besseren Vernetzung wurde auch der neue Weiher Rifenu erstellt. Dieser liegt 900 m weiter westlich in der national bedeutenden Thuraue Wil-Weieren.

Zwischen dem Auenchutz und der Nutzung des Grundwassers zur Trinkwasserproduktion bestehen indes erhebliche Zielkonflikte. Zur Zeit ist eine umfassende Sanierung der Auedynamik (noch) nicht möglich. Als Notmassnahme für den Amphibienschutz müssen zwischenzeitlich künstliche Laichgewässer geschaffen werden, mit denen natürliche Auengewässer simuliert werden können. Die beiden Folienweiher können daher abgelassen werden. Im Mai 2018 wurden in der Rifenu bereits sechs rufende Laubfrösche nachgewiesen.

Mit der Grundeigentümerin, der Bürgerkorporation Weieren, wurde je ein Personaldienstbarkeitsvertrag abgeschlossen. Pro Natura trägt damit für diese neuen Schutzgebiete die Verantwortung.

Ehemalige Kiesgrube Espel (Gossau, SG)

Das Naturschutzgebiet ehemalige Kiesgrube Espel wurde 1980 auf Initiative von Schulklassen geschaffen. Die Stadt Gossau war bis zur Abtretung der Parzelle im Frühling 2018 als Eigentümerin verantwortlich für das rund 5.5 Hektaren grosse Schutzgebiet. Die Pflegearbeiten wurden vom städtischen Bauamt in Zusammenarbeit mit einem Pächter und dem Naturschutzverein durchgeführt.

In Kiesgruben werden während dem Abbau laufend offenen Flächen geschaffen. In verdichteten Bereichen entstehen temporäre Tümpel und kleine Weiher. Die so geschaffenen Pionierlebensräume haben eine starke Ähnlichkeit mit Auenbiotopen und werden deshalb schnell von typischen Auenbewohnern besiedelt. Da in der Schweiz nahezu alle Flussauen zerstört

wurden, konnten viele Arten örtlich nur dank den Kiesgruben bis in die heutige Zeit überdauern. Dies gilt insbesondere für die Amphibienfauna.

Auch das national bedeutende Naturschutzgebiet Espel ist ein solcher Ersatzlebensraum. So konnten früher selbst Kreuzkröten in der Kiesgrube nachgewiesen werden. Pionierbiotope und ihre Arten verschwinden aber schnell, wenn in den Auen die Hochwasser oder in den Kiesgruben die Bagger ausbleiben. Diese Entwicklung machte auch vor dem Espel nicht Halt. Heute sind daher weite Teile der ehemaligen Kiesgrube verwaldet, viele Tümpel sind verlandet und die grossen Weiher weisen Fischbestände auf. Fische sind Fressfeinde der Amphibien und reduzieren deren Fortpflanzung stark.

Pro Natura St. Gallen-Appenzell hat im Frühling zunächst die Amphibienbestände erhoben. Aufgrund dieser Daten wird nun ein Pflege- und Entwicklungskonzept erarbeitet, welches ab Herbst 2019 umgesetzt werden soll. Mit den Aufwertungsmassnahmen sollen vor allem die bestehenden, teilweise sehr kleinen Vorkommen von Kamm-, Teich-, Faden- und Bergmolch, von Wasser- und Grasfrosch sowie von Erdkröte und Gelbbauchunke langfristig gesichert werden. Dazu sind einerseits mehr offene Flächen, aber vor allem bedeutend mehr Kleingewässer notwendig.

Weiher Unterwerk Sarelli (Bad Ragaz, SG)

Auf dem Areal des Unterwerks Sarelli der Axpo befindet sich ein kleiner Amphibientümpel, der nahezu vollständig verlandet ist. Er wurde schon seit Jahren nicht mehr richtig gepflegt und seine Abdichtung ist beschädigt. Die Amphibienkoordinationsstelle (Dr. Jonas Barandun) hat Pro Natura St. Gallen-Appenzell daher gebeten, sich der Sache anzunehmen. Die Axpo hat nun im Winter nach längeren Verhandlungen einer Neugestaltung des Weierbereiches zugestimmt und mit Pro Natura St. Gallen-Appenzell einen Personaldienstbarkeitsvertrag abgeschlossen.

Im Herbst wird das rund 2 500 m² grosse Areal umgestaltet. Dabei werden drei neue Laichgewässer angelegt, Magerwiesen angesät und Hecken gepflanzt. Das neue Schutzgebiet liegt unmittelbar neben der national bedeutenden Aue Sarelli-Rosenbergli. Diese soll in den nächsten Jahren Teil der grössten Flussaufweitung im Kanton SG werden.

Agenda

Naturabenteuer Goldachtobel

(für Familien geeignet; kostenpflichtig)

Datum: **Sa, 11. August, 10-17 Uhr**

Ort: **Goldachtobel**

Anmeldung (bis 2.8.) & Infos:

Robert Kull, Tel. 079 219 71 07

Pflege Sonderwaldreservat «Gupfloch»

Datum: **25. August 2018, 9 Uhr**

Anmeldung (bis 16.8.) & Infos:

Ch. Weisser, 071 870 07 61

Zusätzliche Informationen und das vollständige Angebot finden Sie unter «Informationen» auf unserer Homepage «www.pronatura-sg.ch».



Steinwüste mit Abfallsteinbrocken aus einer Sandsteinproduktion.

(Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell).

Impressum

Sektionsbeilage von
Pro Natura St. Gallen-Appenzell
zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von
Pro Natura
Erscheint viermal jährlich

Herausgeberin:

Pro Natura St. Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle:

Dr. Christian Meienberger
Lehnstrasse 35
Postfach 103
9014 St. Gallen
Tel. 071 260 16 65
E-Mail: ch.meienberger@pronatura-sga.ch
www.pronatura-sg.ch

Redaktionsteam:

Philipp Bendel & Lukas Tobler

Layout:

Philipp Bendel
9405 Wienacht-Tobel
Tel. 071 891 24 43
E-Mail: redaktion@pronatura-sga.ch

Druck & Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

6700 Expl.

Mitteilungen und Aktivitäten

Der neue Naturmuseum-Park - oder des Kaisers neue Kleider!

Vor einem Jahr fand der Spatenstich zum Bau des Parks zwischen dem neuen Naturmuseum und der geschützten Kirche Stephanshorn statt. Geplant war ein Erlebnispark, welcher die Inhalte und Aufgaben des Naturmuseums auch im Aussenraum spielerisch entdecken lässt und eine Verbindungsachse zwischen den beiden markanten Bauten schafft. Mitte Mai wurde der Park der Öffentlichkeit vorgestellt.

Diese nicht ganz einfache gestalterische Aufgabe wurde von einem renommierten Büro aus Zürich umgesetzt. Um das Interesse der Parkbesucher auf einen Museumsbesuch zu wecken, liess es zwischen den rollstuhlgängigen Wegen mächtige, verschieden bearbeitete Betonplatten verlegen. Auf diesen finden sich Nachbildungen von Fossilien, wissenschaftliche Fachausdrücke und Zitate mit religiösem oder naturwissenschaftlichem Hintergrund. Dieser Teil des Parkkonzepts ist gut durchdacht und gelungen. Bei der Bepflanzung und Detailgestaltung hat das Konzept aber völligen Schiffbruch erlitten.

Realisiert wurde nämlich eine eintönige Steinwüste aus groben Sandsteinbrocken (Abfallsteine aus einem Sandsteinbruch, bis 20 cm Durchmesser). Von der auf dem bewilligten Bauplan differen-

zierten Bodenstruktur für die Anlage von verschiedenen Wiesentypen ist nichts erkennbar. Vielmehr scheint es, dass in weiten Teilen ein stark lehmhaltiger Boden geschüttet wurde. Auch wenn zwischen den groben Steinbrocken wohl die geplanten Einsaaten getätigt wurden und diese teilweise auch gekeimt sind, wird sich die Vegetation mittel- und langfristig wegen des fehlerhaften Bodenaufbaus und der nicht durchführbaren Pflege (das Mähen der Fläche und das Zusammenrechen des Schnittgutes ist wegen dem groben Geröll unmöglich) nicht in die gewünschte Richtung entwickeln.

Der Park kann sich daher und wegen der eintönigen Auswahl der Gehölze (nahezu Monokultur von Hainbuchen) zu keiner städtischen Oase der Biodiversität entwickeln. Vielmehr ist er ein Beispiel für eine Freiraumgestaltung, welche dem respektvollen Umgang mit der Natur demonstrativ widerspricht.

Pro Natura St. Gallen-Appenzell fordert daher von der Stadt St. Gallen umfangreiche Nachbesserungen; sowohl bei der Bodenstruktur als auch bei der Bepflanzung.

Auch Projekte von Büros mit klingendem Namen müssen eng und kritisch begleitet werden, damit frühzeitig bemerkt werden kann, falls «der Kaiser keine Kleider anhat».

Natur erleben - Jagd und Biodiversität

Jagd Schweiz organisiert mit Unterstützung von Bird Life und Pro Natura an der nächsten OLMA (11. - 21. Oktober 2018) eine Sonderschau zum Thema «Natur erleben - Jagd und Biodiversität». Beim Besuch der Ausstellung unternehmen Sie eine Reise vom Mittelland bis ins Berggebiet und erfahren dabei viel Interessantes über die Welt unserer einheimischen Wildtiere. Für Gross und Klein wird es viel Spannendes und Informatives zu entdecken geben. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Weitere Infos unter: www.ich-will-natur-erleben.ch